

Millionisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-434814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reclamen per Petitzelle 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez M^{me} Lelong, Kiosque 10, Boul^d des Capucins en face le »Grand Café«.

Millionisch.

(Eine wüste aber wahre Geschichte.)



In Handwerksmann, der haben sollt
Nur wenige hundert Franken,
Damit sein Weberfischlein rollt
Und nicht gerät ins Wanken,
Wie kann er suchen lang und weit,
Bis Einer ihm das Sümmelein leiht?
Da heißt's: „Die Beiten sind so schwer,
Schaff' Hypothek und Bärgschaft her!“
Gingegen, wer gezeichnet ist
Von Fama und von Strafgericht,
Und in der weiten Welt bekannt
Als fleigeäst und arrogant,
Denselben in die Hände schneits
In Deutschland und im Lande Schweiz,
Es krömen ihm Millionen zu,
Und feinreich ist der Kerl im Nu.
Heuschrecken im Aegypterland,
Die nannte man auch Plage,
Dieweil man solche Wieder fand

Bei Nacht und auch am Tage
In Schüsseln, Sakirag, Bett und Sack
Mit widrigem Gekthel,
Ja, bis ins heimlichste Gemach;
Erscheinen sie wie Spitzel.
Doch zehnmal ärger wanzenhaft
Ist, was ein Bankbegründer schafft.
Dudringlich, wie die Käuse sind,
Sind solche Bankbesitzenen,
Denn Wittfrau selbst und Waisenkind,
Die werden zu Be-trogenen.
Man redigiert und proponiert
Gusch Bartenhausprospekte,
Man illustriert und man lanciert
Bu Hunderten Prospekte.
Versteht man auch das kleinste nicht,
Wenns nur an Fröhdheit nie gebricht.
So ködert man das Publikum
Auf hundert Wegen schlängenkruum.

Und ist die Firma noch so wüft
Und schofel die Gestimmung,
Den ärgsten Urwat ja verlüft
Die Aussicht auf Gewinnung.

Und fragst du, wie es möglich ist,
In aufgeklärten Staaten
Solch Bankelspiel bei Jud und Christ,
Mein Freund, so laß' Dir raten:
Es ist der Eine nicht allein,
Es gilt bei vielen Andern,
Sie sollten hinterm Kiegel sein,
So grad ins Buchthaus wandern.
Banywollene Gesetze sind
Für derverei Gezichte
Nur fauler Schery und viel zu lind;
Den Baum verraten Früchte.
Wo faule Aepfel nur gedethn,
Muß eine Art zur Stelle sein!